

Pomeroy-Verfahren

Englisch: Pomeroy Process

VFX

Kameratricks aus den 1920ern — bewegte Leinwand hinter transparentem Objekt im Vordergrund. Vorläufer der Rear Projection, um Doppelbelichtungen und Composites in Echtzeit zu schaffen.

Schon in den 1920ern brauchte man Lösungen für Composites ohne Tricktisch und Mehrfachbelichtung — und genau da greift das Pomeroy-Verfahren an. Man platziert eine bewegte Leinwand hinter einem durchsichtigen oder halbtransparenten Objekt im Vordergrund, während die Kamera beide Ebenen gleichzeitig erfasst. Das Ergebnis: Schauspieler vor Fenster, fahrendes Auto im Hintergrund, alles in einer Take aufgenommen, ohne später zu matten oder optisch zu kombinieren. Die Technik funktioniert pragmatisch: Eine Leinwand — oft weiß oder hell — läuft hinter Glas, Seide oder einer anderen transluzenten Folie. Die vordere Ebene bleibt relativ statisch oder bewegt sich kontrolliert, die hintere Leinwand simuliert die Bewegung des Hintergrunds. Lichtregie ist essentiell — die Hintergrund-Projektion muss matter wirken als der Vordergrund, sonst wirkt die Separation falsch. Im Gegensatz zur späteren Rear Projection (Rückprojektion auf Leinwand von hinten) arbeitete Pomeroy mit physischer Bewegung und optischer Schichtung. Am Set merkt man schnell, wo die Grenzen liegen: Kamerabewegungen sind eng limitiert — eine Schwenk kann das ganze Setup zerstören, weil die perspektivische Relation zwischen Vordergrund und bewegter Leinwand nicht stimmt. Für statische Setups aber, etwa ein Schauspieler am Fenster, während draußen eine Straße vorbeifährt, war Pomeroy wirtschaftlich und zuverlässig. Kein aufwendiger Drehtag an echtem Ort nötig, keine Mehrfachbelichtung, die mühsam zu timen ist. Historisch markiert das Verfahren den Übergang: Frühe Tricktechniken waren montage-lastig, Pomeroy brachte live compositing auf die Bühne — wenn auch primitiv. Später ersetzten Rear Projection und digitale Keying diese mechanischen Lösungen, aber der konzeptuelle Ansatz — mehrere Bildebenen gleichzeitig vor der Linse — bleibt fundamental. Wer heute grüne Screens nutzt, arbeitet im selben logistischen Prinzip, nur dass die Separation digital stattfindet. Das Pomeroy-Verfahren war die Hardware-Version dieser Idee.